UEBER DIE SUBSTANTIVISCHE ANWENDUNG DER BILDUNGEN MIT *-lîh* IN DER BEDEUTUNG 'JEDER' BIS ZUM 11. JAHRH.

Grimm hat in der d. gr. II, 569 und III, 53 über die construction der mit *lîh* zusammengesetzten wörter nicht erschöpfend gehandelt, auch gibt er über diesen gegenstand nicht durchaus richtiges. Erdmann, Unters. über die syntax d. spr. Otr. II, 154, beschränkt sich darauf, auf Grimm zu verweisen. Die folgende untersuchung stellt sich zur aufgabe, die angegebene construction nach allen seiten hin zu erläutern.

Da der adjectivische gebrauch sich nicht von dem anderer adjective unterscheidet, so werde ich im folgenden nur die substantivischen bildungen mit *lîh* behandeln.

Das einfache *lîh* in der bedeutung 'jeder' ist nicht denkbar; wo es dennoch vorzukommen scheint, müssen wir uns nach einer andern erklärung umsehen; es wird weiter unten VI. davon die rede sein. Die einfachste vorkommende form ist *gelîh*, allein ich bemerke im voraus, dass diese form nur in verbindung mit einem genetiv vorkommt, während es allein stehend eine weiterbildung durch den zusatz *eo* verlangt. Die übrigen bildungen mit *lîh* stimmen in der construction mit *gelîh* überein, und deshalb sind sie in der nachfolgenden sammlung in gleiche reihe mit *gelîh* gestellt, jedoch sind die citate für das letztere durch einen * ausgezeichnet.

Es ergeben sich nun folgende sieben constructionen von *gelîh* und seinen compositis:

- I. ohne abhängigen genetiv;
- II. ohne abhängigen genetiv, mit folgendem relativ;

- III. mit abh. gen. eines pronomen;
- IV. mit abh. gen. eines substantivum;
- V. im plural mit abh. gen. eines plural;
- VI. uneigentliche composition mit *-lîh*;
- VII. adverbiale bestimmungen des ortes und der zeit, gebildet mit *gelîh*.

I. Ohne abhängigen genetiv.

A. masc.:

Ich lasse zunächst die belege folgen:

a) nom.: *nî drôstet iuîh in thiû thing, thaz iugelîh ist ediling.* Otfr. I, 23, 45 (Kelle); I, 23, 58; I, 24, 3; II, 2, 10; II, 3, 66; II, 8, 25; II, 8, 32; II, 9, 22; II, 23, 25; III, 5, 8; III, 15, 51; III, 17, 42; III, 17, 44; III, 17, 45; III, 17, 47; III, 22, 40; IV, 6, 39; IV, 15, 52; IV, 16, 54; V, 4, 11; V, 4, 57; V, 6, 33; V, 9, 53; V, 11, 44; V, 11, 49; V, 20, 109; V, 23, 294; Psalm (Heinzel u. Scherer) XI, 3; XXVIII, 9; Symb. apost. (Heinz. u. Scher.) 1; Summa theol. 29, 9; Capell. (Hattem.) 351 b; 370 a; Weissenb. cat.; Tat. (Sievers) 119, 13; Notk. cat.; Boeth. (Graff nach seiten) 6; 12; 102; 103; Beow. (Grein) 874; 987; 984; 1165.

b) acc.: *ênen gewilîken* nd. glaube (Müllenhoff); Otfr. I, 27, 50; III, 6, 23.

c) dat.: *vone diu gibit tiu natura iogelîchemo* Boeth. 153; 220; Psalm XXII, 15; XXXVI, 6; CIII, 16.

Die obliquen casus des masc. treten an zahl auffällig gegen den nom. zurück. Dieser hat bei Otfr. unter 27 fällen 23 mal keine flexionsendung, während sich in den übrigen schriften das verhältnis umkehrt: flectiert zu unflectiert verhält sich ungefähr wie 10 : 4. Zu Tatian 119, 13 *intî uuartta iogiuuelîh in sîn hûs* et reversi sunt unusquisque in domum suam bemerke ich, dass unusquisque sonst häufig durch das zusammengesetzte *einero giuuelîh* ausgedrückt wird. Mit dem artikel *ein* findet sich der nom. nur in der summa, der acc. im nd. gl., der dat. zweimal in den Psalmen. Der gen. kommt allein stehend gar nicht vor. Es sind noch zwei fälle hinzuzufügen, wo *iogelîh* im plural steht: Capell. 294 b *iogelîche durh sih*

sunderigo sâzen und Wessobr. gl. u. b. (Denkm. XCV) *iegeñichen* als dat. Die beschränkte anwendung des plur. erklärt sich daraus, dass schon die form des sing. eine mehrheit in sich schliesst.

Eine eigentümliche eigenschaft der bildungen mit *äh* ist ihre fähigkeit, *einero* und *allero* als verstärkung zu sich zu nehmen. Tat. 80, 3 *thaz iro einero giueñih*; 99, 5; 176, 3; 95, 5; 67, 15; 90, 6. Dass hier nur eine verstärkung vorliegt — und so erklärt es Graff ahd. spr. II, 109 a und Sievers im glossar zu Tat. — geht klar hervor aus *allero giueñih fon iu* Tat. 67, 15. Wenn *geñih* mit dem zusatz *allero* 'jeder von allen' bedeutete, so könnte nicht *fon iu* hinzugefügt werden. Vielleicht ist übrigens die tatianische verstärkung durch *einero* bei *giueñih* weiter nichts, als eine nachahmung des ags. *ánra gehwylc* (Grein, Sprachsch. I, 31, Lye s. v. *ánra*).

B. neutr.:

a) nom.: κατηγ. (Hatt.) 404 b *uuanda man zeigôn mag uuar iogelichez liget*.

b) dat.: Notk. v. d. mus. (Hatt.) 587 b *daz an iogelichemo* (i. e. alphabet) *sî diapason*.

c) nom. plur.: Tat. 240, 1 *oba thiû alliu giscribaniû vvur-din suntringon giueñichiu*.

d) verstärkt durch *einero*: Tat. 45, 4 *thar uuârun steinûu uuazarfaz sehsu gisezitu after sûbernesse thero Iûdeôno thiû bi-halên mohtun einero giueñih zuei mez odo thriu*.

In Tat. 240, 1 ist *suntringon giueñichiu* die übersetzung von *per singula*, und so der plur. als nachahmung des lat. erklärlich.

C. fem.:

a) nom.: Capell. 344 b *iogelichiu dia andara*.

b) acc.: Bas. rec. (Denkm.) *zuâ flasgûn uûnes, deo uurzi una zi rîbanne: eogiueñihha suntringûn*.

Das fem., nur zweimal im nom. und acc. vorkommend, hat die flexion bewahrt. Das erste beispiel *iogelichiu dia andara* zeigt ein reciprokes verhältnis, wie gr. ἀλλήλων. Das zweite, *eogiueñihha suntringûn*, bedeutet *unam quamque per se*.

II. Ohne abhängigen gen., mit folgendem relativ.

a) nom. masc.: *thaz iogiuueñh, ther sih gibilgit zi sînemo bruoder, ther ist sculdig duomes* Tat. 26, 2; 28, 1; 42, 1; 87, 4; 118, 3; 135, 15; 143, 3; 171, 3; 194, 7; Psalm CXVIII, U 153; CXVIII, R 135.

b) dat. masc.: *iogilîchemo, themo* Tat. 108, 6; 149, 8.

c) neutr.: Tat. 167, 1 *iogiuueñhaz, thaz*.

d) verstärkt durch *allero*: *allero giuueñh, thie bitit inphâhit* Tat. 40, 5; 43, 1; 43, 2; 44, 21; 131, 14; 198, 1; VII Matth. XIII, 7 (Endl. u. Hoffmann 2. Aufl.).

Es findet sich in dieser classe nur das masc. und neutr. Der nom. sing. masc. ist zweimal in den Psalmen mit dem unbestimmten artikel versehen. Verstärkung durch *allero* hat nur im Tat. und einmal im Matth. statt.

III. Mit abhäng. gen. eines pronomen.

Wenn *geñh* mit dem genetiv eines pronomen oder substantivum verbunden ist, so nimmt es stets das genus des abhängigen gen. an.

A. masc: *dero iogeñh habêt sîna kenennida* Notk. cat.; Boeth. 8; 133; Otfr. IV, 7, 45; V, 25, 65; Tat. 29, 2; 151, 4; Psalm CXI, 5; CXXXVIII, 19; Tat. 103, 4. Es kommen vor die abhängigen genetive *dero, iuer, iro, sulîchero*, und zwar vorgestellt; jedoch bei dem durch *einero* verstärkten *giuueñh* Tat. 103, 4 ist *inuar* nachgestellt.

B. neutr.: *also ouh an den liden sunderingiu geba ist iro iogeñches* Psalm XXXII, 15; Boeth. 166; 131; 216. Der abhängige gen. ist stets vorgestellt.

C. fem.: *dar iogelichiu iro* (i. e. *musarum*) *rarta bechnâta* Capell. 285 b; Boeth. 8; Capell. 276 b. Zu bemerken ist das erste beispiel, welches ausnahmsweise einen nachgestellten gen. zeigt.

IV. Mit abhäng. gen. eines substantivum.

A. masc.

1) a. nom: *scal manno giñh fona deru moltu arstên* *Musp. 81; *Rithm. teut. 50; Otfr. II, 8, 47; Allerh. (Denkm. LXX); Hel. 2593; 2733; 3875; 4589; 4597; Beow. 9; 1104; 2887; 266; 985; 1166; 1673; 2215; 2233; Otfr. II, 19, 12.

b. acc: *iogelichen dero uerlornon* Boeth. 26; Hel. 352; 3189; Beow. 936; 2250; 2516; 148.

c. dat: *unde iogelichemo sīnero keloubegen* Psalm CI, 1; Hel. 907; 1700; 1714; 1750; 1963; 2036; 2490; 4378; 4775; Beow. 3057; 1050; 2891; 412; 768; 784 u. ö.

d. gen: *Isid. (Holzm.) 43, 22 in isaies buohhum eo chi-huuelihhes dero heideo sundric undarscheit*; Hel. 2880; 3200; 4116; Beow. 2053; 2224; 732; 1396.

e. nom. masc. mit abhäng. gen. sing: *that mīde mēnēðōs mankunnies gehwīlk* Hel. 1505; 4050.

2) verstärkt durch *allero*.

a. nom: *nī allero manno kīlīh ze demo mahale sculi* Musp. 34; Freis. pater nost.; Ezze 5, 1; exhort. ad pleb. chr.; Hel. 1418; 1537; 1754; 2050; 2065; 2616; 2618; 3216; 4250; 4377.

b. dat: *pi diu ist durft mihhil allero manno uuekīhemo* Musp. 18; Freis. pat. nost.

Auffällig zahlreich bieten sich die beispiele aus Hel. Nur einmal, bei Otrf., ist der nom. flectiert. Der abhängige gen. ist überwiegend vorgestellt, etwa im verhältnis von 6:1. Bemerkenswert sind die beiden stellen aus Hel., wo *gehwīlk* mit dem gen. sing. verbunden ist, das zweite auch deshalb noch, weil das verbum dem sinne nach construiert im plur. steht. Verstärkung durch *allero* findet sich besonders oft im Hel. Auf Grimms falsche erklärung von *thegenō gelīh*, Rithm. teut., weist schon Graff ahd. ahd. spr. II, 112, hin.

B. neutr.

dara scal queman chunno kīlīhhaz *Musp. 32; Beow. 2433; *de Heinrich; *Otrf. I, 18, 5; Hel. 5255; Beow. 2608; Hel. 1343; Beow. 2094; Hel. 1463; 4155; Beow. 98; 1090. Verstärkt durch *allero*: Musp. 92; Hel. 975; 1412; 3852; VIII Matth. 17; Hel. 1690.

Der gen. ist hier stets vorgestellt. Zu *chunno kīlīhhaz* Musp. 32 bemerke ich folgendes: es ist mir kein beispiel in der altdeutschen literatur vorgekommen, wo der abhängige genetiv von *gelīh* getrennt ist. Die umstellung Denkm. III, *dara scal chunno queman io kīlīhhaz*, wo *io* conjectur ist, ergibt sich also als eine syntactische unmöglichkeit, besonders, da durch die cäsus eine noch stärkere trennung hervorgebracht wird. Dichterische licenz kann ebenfalls nicht zugegeben

werden, da sich auch im Hel. und Beow. kein analogon dafür findet.

C. fem.

a. acc. *daz er rahhônô uuelîhha rehto urteile* Musp. 64; 69; Hel. 56; Beow. 1705.

b. dat: *an dero mæzon iogelîchero sint zuei frontes* Capell. 322b; de vocat. gent.; Beow. 806.

c. Verstärkt durch *allarô: thô lét hi that verod thanan an alloro halba gehwiîka* Hel. 1987.

Das fem. tritt äusserst selten in der angegebenen construction auf; der abhäng. gen. ist stets vorgestellt. Das citat aus dem Heliand halte ich für hierhergehörig, da ich nicht den grund einsehe, aus welchem Heyne im gloss. zu Hel. *gihwiîka* als acc. plur. auffassen will.

Ich komme hier nochmals auf die von Sievers angeregte, von Emil Henrici, z. gesch. d. mhd. lyrik s. 63 aufgenommene und im anz. f. d. alt. II, 147 kritisierte frage über Denkm. VIII zurück. Einfaches *gîh* mit abhäng. gen. kommt vor: Musp. 81: *scal manno gîh fona deru moltu arstên*; Rithm. teut. 50: *thâr faht thegeno gelîh nichein sôsô Hludûg*; Musp. 34: *nî allero manno kîlîh ze demo mahale sculi*; Musp. 32: *dara scal queman chunno kîlîhaz*; de Heinr: *cui non fecisset Heinrich allero rehto gîh*; Otf. I, 18, 5: *Thoh mir megî lidolîh sprechan uuorto gîh*. Für den acc. fem. habe ich keine belege aufgefunden, wir müssen daher die andern composita bei der fraglichen übersetzung zu rate ziehen; und da zeigt sich denn acc. fem. -*lîhha*: *rahhônô uuelîhha*, *thiodô gehwiîka*, *peôda gehwylce*. *êrônô gîh* ist also tatsächlich unmöglich, da *gelîh* stets das genus des abhängigen gen. hat, und da der acc. sing. fem. der pronominalen declination im ahd. durchaus flectirt ist. *êrônô gîh* als compositum hinzustellen ist auch nicht möglich, da auch bei der composition mit -*lîh*, wo dieselbe bei femininis vorkommt, die flexionsendung des acc. erhalten ist, so gloss. Ker. 160 b: *in fêrônolîhha*, 200 a: *in fêranolîhha*. Die alte sprache scheint überhaupt vor der verbindung eines fem. mit *gelîh* eine scheu gehabt zu haben; denn erst bei Notk. und in der Bamb. beichte findet sich dieselbe einige male wider (siehe unten), so jedoch, dass die genetivendung verstümmelt und stets die verstärkung *allero* hinzugefügt ist. Eine ausnahme

bilden nur einige adverbiale bestimmungen der zeit und des ortes, z. b. in *zîteîh*, in *aller stetegeîh*, bei welchen das bewustsein für das ursprüngliche genus leicht verschwinden konnte (siehe unten). Das im anz. f. d. alt. aao. angezogene *im zîteîh* oder gar ein mhd. citat ist daher nicht geeignet, die richtigkeit von *êrôno gîîh* zu beweisen. Es kann vielmehr nicht geleugnet werden, dass Haupt einen grammatischen fehler gemacht hat, und dass somit Denkm. VIII nicht in die alhd. literatur gehört. Wenn Steinmeyer etwa noch ein neutrum *êrônolîh* an der fraglichen stelle vorschlagen wollte, so wäre es seine sache, dafür aus dem 8. jh. belege zu finden; ich kann solche nicht nachweisen, halte aber das schon aufgeführte in *fêrônolîhka* für einen positiven gegenbeweis.

V. Im plural mit abhäng. gen. eines plural.

a. acc. plur. neutr.: *xar. 411b tero sabin quantitatum iogelîcho chîl man ebenmichel unde uneben michel.*

b. dat. plur. masc.: *kuningo gîhwîlikun hêmsitteandîun Hel. 342; 1008; 1020; 1113; 1618.* Der plural findet sich also im Hel. ziemlich häufig, selten im hd., wegen der schon oben betonten pluralbedeutung des sing. von *geîh*. In den *xar. 411b* muss *iogelîcho* als neutr. plur. genommen werden, wenn man nicht etwa einen schreibfehler statt *iogelîcha* annehmen will. — Der gen. ist stets vorgestellt.

VI. Uneigentliche composition mit -lîh.

Der umstand, dass bei einigen der composita -lîh, bei andern *geîh* den zweiten bestandteil bildet, gewährt uns einen fingerzeig, wie man sich diese wörter entstanden denken muss. Sievers bemerkt mir: '*lîh* in der bedeutung von *gaîh* existiert nur in der einbildung älterer lexicographen und grammatiker. *lîh* heisst nur 'körper', 'äusseres', und *gaîh* also 'dasselbe äussere habend'; das *ga* ist unbedingt notwendig für das zustandekommen des adjectivbegriffes, (s. Zimmer, Nominalsuff. *a* und *â* S. 231 f.). Auch die scheinbaren composita sind also als *geîh* mit vorhergehendem genetiv zu betrachten. Bei der verschmelzung der beiden bestandteile ist jedoch schon frühzeitig verstümmelung eingetreten: bald ist die vorsilbe *gi* geschwunden, bald die genetivendung verstümmelt, bald auch bei-

des eingetreten. So begegnen nebeneinander die formen *mannogelîh*, *mannigîh*, *mannilîh* u. s. w.

A. masc. und neutr:

1. *mannolîh*.

mannolîh, *mannilîh*, *mannickîh*, *mannelîh*, *mannalîh*, *mennisglîh*, *mangelîh* sind die vorkommenden formen.

a) nom.: *mannolîh* Psalm CIII, 23; Otfr. I, 6, 15; I, 23, 12; *περὶ ἐρμ.* 495 b; 496 a; 519 b; 525 b; Boeth. 88; 109; 113; *mannilîh*: Otfr. prol. ad. Lud. 31; I, 3, 40; I, 23, 8; I, 23, 59; II, 2, 9; II, 4, 76; II, 17, 24; II, 18, 15; III, 6, 44; III, 9, 7; III, 21, 23; IV, 13, 9; V, 1, 18; V 1, 24; V, 1, 29; V, 1, 36; V, 1, 41; V, 1, 47; V, 12, 19; V, 19, 51; *mannickîh*: Notk. cat.; Psalm II, 12; L, 19; CXII, 1; CVIII, C, 20; CXVIII, G, 55; CXLIV, 21; *manneîh*: Notk. cat.; *mannalîh*: Otfr. V, 7, 54; *mennisglîh*: Bamb. gl. u. b.; *iro mannoîh*: Boeth. 102; *aller mennisglîh* Bamb. gl. u. b.; *aller mangelîh* Alem. gl. u. b.

b) acc.: *mannolîchen* Boeth. 38; 110; 192; *mannilîchan*: Otfr. II, 12, 16; *mannickîchen*: Psalm CXVIII, E, 39; *mannigîchon* psalm IX, 9.

c) gen.: *mannolîches*: Boeth. 68; 78; 269; *mannilîches*: Otfr. I, 18, 31; III, 20, 39; *mannigîches*: Psalm XLVIII, 20; *mannickîches*: Psalm CXLV, 2.

d) dat.: *mannolîchemo*: Boeth. 206; 217; 254; Capell. 340 a; *mannickîchemo*: Psalm VII, 12; CXIV, 5; CXVIII, A3; CXXVII, 3; CXXIX, 3; *manneîchemo*: Capell. 304 b.

Das wort *mannolîh* ist ganz übergegangen zu der bedeutung von *iogelîh*, wie Boeth. 102 zeigt, wo dem *mannolîh* ein abhängiger gen. *iro* vorgesetzt ist. Otfrid gebraucht überwiegend die form *mannilîh*, einmal *mannalîh*, sonst auch *mannolîh*; die psalmen haben *mannickîh*, nur einmal *mannolîh*. Ausser der vocalanänelung zu *i* findet sich schwächung zu *e* bei Notker, einmal die form *mangelîh* Alem. gl. u. b., wo die silbe *-no* ausgefallen ist. Verstärkung durch *allero* findet nur im nom. statt. Die form *mennisglîh* Bamb. gl. u. b. ist entstanden aus ursprünglichem *menniscôno-gelîh*, und man hat als zwischenform, analog dem *mangelîh*, ein *mennisco-gelîh* anzunehmen, aus welchem nach abermaligem ausfall des *o* unsere form entstanden ist.

Was Grimms bemerkung a. a. o. betrifft, nach welcher die obliquen casus nur selten auftreten, so gibt die zusammenstellung doch ziemlich zahlreiche belege, auch führt Grimm die form *mannûlich* nicht auf. Ich will noch erwähnen Otfr. prol. ad Lud. 9 *mannogilîh*, wo die aneinanderfügung der bestandteile noch kaum composition genannt werden kann. Sämtliche obliquen casus haben ihre flexionsendung bewahrt.

2) dingolîh, dingelîh, tingolîh.

a) nom.: Boeth. 216; 286; $\pi\epsilon\rho\iota$ $\epsilon\rho\mu$. 475 b; $\kappa\alpha\tau$. 449 a; 379 b.

b) acc.: Capell. 340 a; Boeth. 105; 152; 213; 219; 245; 252.

c) gen.: Boeth. 148.

d) dat.: $\pi\epsilon\rho\iota$ $\epsilon\rho\mu$. 470 b; 523 a.

Verstärkt durch *allero*:

a) nom.: Boeth. 107; 154; 210.

b) acc.: Boeth. 151; 264; $\kappa\alpha\tau$. 391 a; 403 a.

c) gen.: Boeth. 72; 81; 93; 156.

dingolîh kommt nur bei Notker vor, überwiegend im Boeth. Zweimal in den $\kappa\alpha\tau$. ist das *o* zu *e* geschwächt. Auch hier sind, entgegen Grimms aufstellung, die casus zahlreich vertreten. Die verstärkung durch *allero* ist fast ebenso häufig, wie das einfache *dingolîh*. Die flexion der casus ist mit ausnahme des acc. erhalten.

3) guotelîh

und *guatigîch*. Das wort findet sich ohne verstärkung bei Otfr. II. 7, 47; durch *allero* verstärkt $\pi\epsilon\rho\iota$ $\epsilon\rho\mu$. 525 b und psalm XLIX, 7. Die flexion ist mit ausnahme des acc. erhalten.

4) friuntîlîh

begegnet nur bei Otfr. V, 1, 30; V, 1, 35; V, 1, 42; V, 1, 48; V, 4, 3, und auch hier nur im nom.

5) rehtolîh.

Notk. v. d. vern. 543 b *allero rehtolîh zimig*. Hierher kann man auch, falls man es als compositum auffassen will, de Heinr. *cui non fecisset Heinrich allero rehto gilich rechnen*.

Die vorstehende stelle aus Notk. zeigt übrigens, dass *-ñh* in der bedeutung durchaus mit *al* synonym ist; es geht dies hervor aus den gleich folgenden worten a. a. o. 546 a: omne iustum honestum: *alliz reht zimiñh*; omne iustum bonum, *allez reht cuot*.

- 6) stritolih. — Capell. 339 a verstärkt durch *allero*.
- 7) teilelih. — Boeth. 135 und 256.
- 8) uuegelih. — Psalm XXXV, 5 im dat.
- 9) dieticlih. — Psalm CXLVII, 20 im dat.
- 10) gotelih. — Capell. 370 b verstärkt durch *allero*.
- 11) boumelih. — Boeth. 153; Psalm CIV, 33 *boumegñh*.
- 12) criutelih. — Boeth. 153.
- 13) rosselih. — Psalm XXXI, 9.
- 14) wêwigelih. — Himm. u. höll. 156 verstärkt durch *aller*.
- 15) sangolih. — Notk. v. d. mus. 587 b.
- 16) leidogilih. — Otfr. V, 23, 218.
- 17) tierlih. — Boeth. 206 verstärkt durch *allero*.
- 18) lidolih. — Otfr. I, 18, 15.
- 19) ubelolih. — Boeth. 226 verstärkt durch *allero*.

Von den gegebenen stellen sind:

nom.	64
acc.	24
gen.	15
dat.	14

Die obliquen casus zusammen kommen an zahl also dem nom. annähernd gleich. Verstärkung durch *allero* findet im verhältnis von 1 : 5 statt; *mannoñh* hat nie ein *allero* bei sich.

B. fem.:

1) sâldolih.

Boeth. 231 und 229, beide male durch *allero* verstärkt. Der erste der angeführten belege bietet eine schwierigkeit. Dass Notk. *sâldolih* gemäss seiner zusammensetzung als fem. behandelt, geht aus dem zweiten citat hervor: *allero sâldolih vuunesâmiu*. Boeth. 231 zeigt nun die widergabe eines lateinischen accusativus cum infinitivo, wir sollten also als subject in demselben *allero sâldolihha* erwarten. Dass Notker trotzdem *sâldolih* schreibt, findet nur darin seine erklärung, dass

der acc. c. inf. keine geläufige deutsche construction ist; das vorliegende *sâldolîh* ist nom., die ganze construction ein nominativus cum infinitivo.

2) skandigelîh.

Himm. u. höll. 152 verstärkt durch *aller*.

3) egisilîh.

Himm. u. höll. 172 verstärkt durch *aller*.

4) uuîbilîh.

Otfr. IV, 26, 35 *thaz uuîbilîh fon iru quât*.

Das fem., nur selten vorkommend, zeigt meist die verstärkung durch *allero*. Ich habe hier noch eine ganz vereinzelt dastehende anwendung zu erwähnen Boeth. 256 *unde daz knôtesta uueiz si, teilelîchen neuueiz si*; und ebenda: *nioman ne ist sô gehuhtig, daz er alles teilelîches sô uuola gehuge, sô des knôtesten. teilelîh* bezeichnet hier, wie aus dem zusammenhang hervorgeht, 'singula'. Notker gebraucht es also wie ein substantivum und vergisst bei der widergabe von 'omnium singulorum', dass der begriff 'omnium' schon in *teilelîh* enthalten ist.

VII. Adverbiale bestimmungen des ortes und der zeit gebildet mit *-lîh*.

Sie gehören der form nach zu den compositis; es empfiehlt sich jedoch, sie allein zu behandeln, da sie bis zum aufgeben der flexion formelhaft geworden sind.

1) 'überall hin'

ist ausgedrückt durch *in allero endeglih* Psalm CIV, 31; im Bamb. gl. u. b. *in aller stetegelelîh*.

2) 'nach allen seiten'

wird ausgedrückt durch *in fêrônolîhha* gloss. Ker. 160 b, 200 a (Hattem.).

3) 'alle tage'

wird ausgedrückt: a) durch den genetiv von *gelîh* mit vorgestelltem abhängigen genetiv *dago* Weissenb. cat.; Hel. 954; 1593; 1609; 1672; 2284; 3337; 3629; b) durch den gen. von *gelîh* mit abhängigem gen. *dago*, verstärkt durch *allero*. Diese

verbindung findet sich nur im Hel. 1217; 1254; 1916; 2168; 2346; 3333; 3499; 3781; c) *dago* und *geîches* sind zu einem worte verbunden, wobei die übliche verstümmelung zu *tago-lîhes*, *dago-lîhes*, *tagelîhes* stattfindet. Diese ausdrucksweise kommt nur bei Notker vor: Boeth. 43; 49; 77; 109; Capell. 275 a; 301 b; Psalm VI, 8; VII, 12; XXIV, 11; XLI, 4; XLI, 11; CXXXV, 11; CXLIV, 2. Graff, ahd. sprs. sagt: '*tagalîh* steht nur adjectivisch mit folgendem substantivum', ebenso Grimm a. a. o. Diese bemerkung ist, wie das vorkommen der adverbialen genetive zeigt, nicht zutreffend. Aus dem substantivum *tagalîh* hat sich erst das adjectivum *tagalîhher* gebildet, wie es z. b. in der oratio dominica vorkommt.

4) 'für alle zeit'

wird ausgedrückt: a) durch *in* mit compositum: *in zîtegeîh*, *in zîtelîh* *περὶ ἑρμ.* 486 b; 488 b; 492 b; Psalm XXXIII, 2; b) im ags. durch instrumentalis mit vorgestelltem abhängigen genetiv: *mæla gehwylce* Beow. 2057.

5) 'in jedem jahre'

wird ausgedrückt durch den gen. von *geîch* mit vorgestelltem abhängigen gen. *jaro geîches* Capell. 310 a; Hel. 3812.

6) 'an jedem morgen'

wird ausgedrückt: a) durch genetiv von *geîh* mit vorgestellten abhängigen gen. *morgno gehwîlkes* Hel. 601; b) durch instrumentalis von *geîh* mit vorgestelltem abhängigen gen.: *morra gehwylce* Beow. 2450.

7) 'in jeder nacht'

wird ausgedrückt durch *nahtegelîches* Psalm VI, 7. Man sollte erwarten *nahtegelîcher*; die form *nahtegelîches* ist wol nach analogie von *tugelîches* gebildet, beweist aber immerhin, wie leicht bei den adverbialen Bestimmungen, aber nur bei diesen, das ursprüngliche genus des hauptbestandteils vergessen wurde.

BERLIN.

ERNST HENRICI.